



Medienmitteilung

Luzern, 24. März 2014

Polizeiliche Kriminalstatistik 2013

pd – Heute wurde die Polizeiliche Kriminalstatistik 2013 vorgestellt. Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich je nach Region sehr unterschiedliche Tendenzen. Der Verband Schweizerischer Polizei-Beamter VSPB, der über 24'000 Mitglieder vertritt, mahnt zur Vorsicht angesichts der Zahlen, die die Bevölkerung in eine falsche Sicherheit wiegen könnte. Der VSPB begrüsst die Anstrengungen einzelner politischen Gremien und Gerichte, die sich stark im Kampf gegen die Kriminalität einsetzen. So konnte beispielsweise der Kanton Genf, der in den letzten Jahren bezüglich der Kriminalität stets das Schlusslicht darstellte, dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem Departement von Justizdirektor Pierre Maudet und dem Generalstaatsanwalt Oliver Jornot einen Sprung nach vorne machen. Zwar erreichte der Kanton einen Rückgang der Kriminalität von 19%, doch bleibt diese Region eine der besorgniserregendsten der Schweiz. In die gleiche Kategorie fallen die Städte Lausanne und Bern. Es ist auch ersichtlich, dass die Grenzkantone zu Frankreich und Italien mit einer höheren Kriminalität kämpfen müssen als die anderen. Bei den Einbrüchen verbuchten die Kantone Freiburg, Luzern und Solothurn die höchste Zahl an Delikte je Einwohner.

„Im Kampf gegen die Kriminalität befinden wir uns leider im noch im Hintertreffen und die Schweiz gehört definitiv nicht mehr zu den sichersten Ländern“, betont Jean-Marc Widmer, Präsident des Verbands Schweizerischer Polizei-Beamter VSPB, und fügt hinzu: „Die Bürger die Opfer von Einbrüchen wurden, verletzt und bestohlen wurden, dürfen nicht vergessen werden, auch wenn die Kriminalstatistik sich stark verbessert hat. Diese Opfer tragen oft bleibende Beeinträchtigungen, wenn nicht sogar Schäden davon, dessen Kosten nicht abschätzbar sind.“

Der VSPB fordert dass der Kampf gegen die Kriminalität auch im Bereich der Prävention und Repression verstärkt wird. Eine grössere Präsenz der Polizei auf den Strassen und strengere Strafen müssen wieder eingeführt werden. Es darf wirklich nicht sein, dass sich die Kriminellen lieber in der Schweiz als in anderen Ländern fassen lassen, da sie hier weniger hart bestraft werden.



VSPB · FSFP

Verband Schweizerischer Polizei-Beamter
Fédération Suisse Fonctionnaires de Police
Federazione Svizzera Funzionari di Polizia

„Auch wenn gewisse der heute präsentierten Zahlen erfreulich ausfallen, muss der hohe Druck gegenüber den Delinquenten aufrecht gehalten werden“, betont Jean-Marc Widmer und fügt hinzu: „Aus diesem Grund müssen die politischen Behörden weiterhin mehr Polizistinnen und Polizisten einstellen und ihre Gefängnisstrukturen an die aktuellen Gegebenheiten anpassen.“

Für weitere Informationen:

Auf Deutsch und Italienisch: Max Hofmann, Generalsekretär VSPB, Tel. 076 381 44 64

Auf Französisch: Jean-Marc Widmer, Präsident VSPB, Tel. 079 941 49 38